

Untersuchung der Latenzen von Normalhörenden mittels Hirnstammaudiometrie

Die Hirnstammaudiometrie ist eine objektive Methode. Die Hirnstammaudiometrie kann bei nicht kooperierten Patienten angewendet werden wie z.B. bei Säuglingen, kleinen Kinder und bei Erwachsenen mit geistigen Behinderungen. Dem Patienten werden Elektroden auf die Kopfhaut geklebt und über Kopfhörer einen akustischen Reiz, „Klick“, die frühen akustisch evozierten Potentiale gewonnen.

Da Frauen und Männer unterschiedliche Symptome auf bestimmte Krankheiten zeigen, ging es um die Forschungsfrage, ob Frauen und Männer eine unterschiedliche Latenzzeit haben. In dieser Abschlussarbeit wurden die Latenzen der Wellen I, III, V bei Pegel 75 dB, 60 dB und 45 dB geschlechtsspezifisch untersucht. Die Latenzzeit ist die Zeit, die nach dem „Klick“ gemessen wird und wird in ms angegeben.

Es wurden aus vorhandenen Datensätzen der Testpersonen die Wellen I, III, V identifiziert und die Latenzzeit gemessen. Nach der tabellarischen Zusammenfassung der drei Wellen bei Pegel 75 dB, 60 dB und 45 dB, wurde eine deskriptive Statistik durchgeführt. Die deskriptive Statistik zeigt einen signifikanten Unterschied der beiden Geschlechter. Die Latenzen bei gesunden männlichen Testpersonen sind länger als bei gesunden weiblichen Testpersonen. Das würde zu Fehldiagnosen bei Männern führen, denn eine Latenzverzögerung zeigt einen Verdacht auf eine Hörstörung oder auf ein Akustikneuronium. Um eine Fehldiagnose auszuschließen, wäre die Empfehlung, eine bildgebende Untersuchung durchzuführen.